

Halle'sche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen

1909. Nr. 453.

für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 202.

Belegpreis für Halle u. Umkreis 2.50 RM. durch die Post bezogen 3 RM. für das Vierteljahr.
Die Halle'sche Zeitung erscheint wöchentlich zwölf mal. — Gratis-Belegungen: Sächsischer
Courier (Halle, Sonntagsteil), N. N. Illustriertes Blatt (Sonntagsteil), Hann. Mittellungen.

Erste Ausgabe

Anzeigengebühren f. d. festgesetzte Zeitspaltel oder deren Raum f. Halle u. den Gaukreis
20 Hg., auswärts 30 Hg., Resten am Schluß des reaktionellen Zeils die Zeile 100 Hg.,
Anzeigenannahme f. d. Expedition in Halle a. S. u. bei allen bekannten Annoncen-Expeditionen.

Geschäftsstelle in Halle a. S.: Leipzigerstraße 87, Hinterhaus.
Telephon 158; Redaktions-Telephon 172. Eing. Nr. Braunschweig.
Verantwortl. Dr. Walter Gersdorff in Halle a. S.

Dienstag, 28. September 1909.

Geschäftsstelle in Berlin: Defourstraße 14.
Telephon Amt VI Nr. 11 494.
Druck und Verlag von Otto Ziehe in Halle a. S.

Trotz alledem!

Zur Reichstagswahl in Halle-Saalkreis.

Ungeachtet, um nicht zu sagen unglücklicher hätte sich wohlfeil kein bürgerlicher Reichstagskandidat bei seinen Wählern vorstellen können, als es Herr Kaufmann und Stadtverordneter Reimann aus Berlin am vergangenen Freitag abend bei seinen Wählern in Halle und dem Saalkreise getan hat. Der Verein der Liberalen hatte eine Versammlung in den großen Saal der „Kaiseräle“ einberufen, um dort Herrn Reimann zu präsentieren. Und in der Tat: Herr Reimann redete! Ach, aber was redete er? Er entpuppte sich als ein rabiatler Asphallliberaler des tollsten Berliner Kaiserers. Je nach ihrem Temperamente werden unsere Leser mit tiefer Entrüstung oder mit schallendem Gelächter von den „Hieserländer“ und „Lattvöllen“ Ausführungen gelassen haben, die Herr Reimann losließ. Es war ein wüßes Durcheinander von Angriffen auf die Randwirtschaft und auf die Konservativen, die nach den durch keinerlei Sachkenntnis getriebenen Ansichten des Redners die größten Nichtsnutze, Dummköpfe und Egoisten des Vaterlandes sind. Alle die „offen Kamellen“, die schon tausendmal und öfter endgültig widerlegt worden sind, framtete Herr Reimann wieder hervor und gab sie wie ein funkelnelgendes Evangelium zum besten. Selbst vom Jostkaris und der daraus angeblich entsprungene Brotverteuerung fahelte er ein Erklärliches. Wem denn wollte er mit diesem aufgedrängten Stoff imponieren? Welchen Wähler wollte er für sich werben? Die Anhänger der liberalen Parteien haben diesen Wundermann zu aufgestellt, und ihre Stimmen werden ihm also wohl so wie so sicher sein. Also dachte er wohl gar den rechtsstehenden Parteien ein lodend Wortlein durch seine Auszüge aus früheren Heparatiken des „Berliner Tageblattes“ und ähnlicher schöner Freboregane zu sagen! Ja, hat denn der Vorstand des Liberalen Vereins für Halle und den Saalkreis dem wohlwollenden Herrn Kandidaten nicht einigermaßen mitgeteilt, warum es sich in unserem Wahlkreise handelt? Der Liberalismus ist zu schwach, um für sich allein zu siegen. Ohne die konservativen Hilfe wäre Herr Reimann nichts als ein Zählkandidat. Tritt aber die konservative Wählererschaft mit für ihn ein, so ist sein Sieg im Wahlkampfe zu erhoffen. Für Herrn Reimann kam es also in erster Linie darauf an, den Konservativen zu beweisen, daß er auch für sie wählbar ist. Nun, Herr Reimann hat das nur äußerlich unvollkommen bewiesen. Und den Vorstand der Versammlung trifft der schwere Vorwurf, daß er Herrn Reimann entweder schlecht instruiert oder zum mindesten nicht Vorsicht und Festigkeit genug gehabt hat, die erbetenen Mitkämpfer vor kränkenden Ermahnungen und Verdächtigungen zu schützen.

Niemand verlangt, daß Herr Reimann der Versammlung sein politisches Glaubensbekenntnis unterzulegen sollte. Ganz im Gegenteil. Aber es ist ein Unterschied, ob man sein Programm in konzilianten Worten entwickelt oder den Andersdenkenden dabei möglichst rüchloslos wehe tun zu müssen glaubt. Herr Reimann hat das letztere für das Praktischere und Schädlichere gehalten. Wie man aber bei dergleichen Affären als ein gewandter und dabei doch ehrlicher Mann vorzugehen hat, das hat ihm der Reichstagsabgeordnete Dr. Wiemer gezeigt, der zugleich mit ihm aus Berlin zu uns gereist war, um ihn zu unterstützen. Ach, hätte Herr Reimann doch Herrn Wiemer allein zu Worte kommen lassen und sich darauf beschränkt zu sagen: „Ich bin der gleichen Meinung und ich bitte, mich zu wählen.“ Er hätte sich doch bei einem großen Teile der bürgerlichen Wähler nicht so ungeheuer kompromittiert, wie es nun geschahen ist!

Aber trotz allem und alledem! Der Liberalismus braucht keine Angst zu haben. Die konservativen Parteien und die bösen Agrarier werden ihm helfen trotz Herrn Reimann, dem wackelnden Berliner Asphallliberalen und Agrarierfresser! Denn nicht auf den Liberalismus, geschweige denn auf

Herrn Reimann kommt es uns in der bevorstehenden Wahl an. Es kommt uns vielmehr einzig und allein darauf an, zu verhindern, daß die Sozialdemokratie in Halle und dem Saalkreise wieder das rote Banner aufplanze.

Die Sozialdemokratie ist das größte Uebel. Sie will den Umsturz unserer Religion, unserer Monarchie, unseres Reiches, unserer Familie, unserer Staats- und Gesellschaftsordnung. Weiterer Worte bedarf es nicht. Die konservativ gerichteten Wähler nehmen in dem bevorstehenden Wahlkampfe mit jedem Kandidaten für sich, wenn er auch nur in seinen Grundzügen annehmbarer ist als ein sozialdemokratischer. Das ist ja aber Herr Reimann. Denn er ist ein Parteigenosse des Herrn Dr. Wiemer, dessen Partei eine energische und unversöhnliche Gegnerin der Sozialdemokratie ist und dessen Partei ihre Wählerversammlung am vergangenen Freitag mit einem Hoch auf den Kaiser schloß. Das genügt uns Konservativen schon in diesem schwierigen Wahlkreise. Zum Reden wird sich ja hoffentlich Herr Reimann im Reichstage ebenso wenig wie sein Vorgänger aufschwingen, und stimmen wird er, wie es die Parteilösung befiehlt. Nun, und somit wissen wir, was wir zu tun haben. Daß uns ein linksliberaler Kandidat außer seiner Treue zu Kaiser und Reich fast nichts zu bieten haben würde, das haben wir von jeher gemußt; daß wir einen so wenig diplomatischen erhalten würden, ist zwar keine besondere Annehmlichkeit, jedoch uns aber nicht. Unser aller einziges Streben ist es, wie gesagt, unseren geliebten Kreis Halle-Saalkreis nicht wieder unter das rote Banner geraten zu lassen. Dabın wollen und werden wir alle wirken, und müssen wir auch selbst den schwereren Schritt tun, Herrn Reimann aus Berlin unsere Stimme zu geben.

Es bleibt uns nur die Wahl zwischen Reimann und Anner, ein drittes gibt es für die Wähler in Halle-Saalkreis nicht; — nun, so wird denn immerhin also Reimann zu wählen sein. Sich der Stimmen-Abgabe zu enthalten, würde eine indirekte Unterstützung der Sozialdemokratie bedeuten, und folglich ist für eine Verhinderung am Vaterlande. Darum trotz allem und alledem: Herr Reimann wird am Wahltag unsere Parole sein. Ohne Verweigerung, ohne Freude muß am Wahltag der konservativ gerichtete Wähler zur Wahlurne gehen. Aber jeder wird trotz allem und alledem ohne Zaudern gehen; und mit schwerem Herzen, aus Pflichtgefühl und weil ihm König und Vaterland mehr gelte als alle anderen Rücksichten, wird er seine Stimme für das kleinere Uebel abgeben, nämlich für Herrn Reimann.

Was uns not tut.

Fürst Bülow hat bekanntlich auf die an ihn ergangenen Anfragen mitgeteilt, daß er sich durch die angeleglichen Enthüllungen der „Märkischen Volkszeitung“ nicht veranlaßt sehen werde, in eine Polemik einzutreten. Nach Meldungen verschiedener Berliner Mütter hat er dieser Erklärung noch folgende Sätze hinzugefügt:

„Am übrigen entsetze ich mich der Wahrheit nach dem Antriebe der Krone und des Landes, meinen Rücktritt auf die Novemberereignisse und überhaupt auf Differenzen mit Seiner Majestät zurückzuführen. Natürlich ist es den Parteien nicht bezweck, vor dem Lande die Verantwortung für meinen Rücktritt zu tragen. Es darf ihnen aber nicht gefallt werden, dieses Obitum von sich auf die Krone abzumalen.“

Günige Zeitungen führen inzwischen noch immer fort, die November-Ereignisse wieder in den Bereich der Erörterungen zu ziehen. Wenn man doch diese unergütlichen Angelegenheiten endgültig mit dem Mantel des Still Schweigens bedecken wollte! Die „Kön. Ztg.“ schreibt einen langen Artikel mit der Ueberschrift: „Unfruchtbar Erörterungen.“ Nun, wenn das reinliche Blatt diese Auseinandersetzungen selbst als unfruchtbar bezeichnet, worum unterzieht es sich denn der Mühe des Schreibens? Aber da liegt der Saal in Pfeffer: den Konservativen wird in dem Artikel wieder mal eins ausgewischt! — Das deutsche Volk braucht aber nicht immer neue Zwistigkeiten und Zerfleischungen; es will Ruhe und Frieden. Begraben und vergessen sei alles, was in den letzten Zeiten bezangen und geschrien ist; man möge lieber hell in die Gegenwart und Zukunft schauen und sich die Hände reichen, um einmütig in großzügiger Weise fortan zum Wohle des Vaterlandes zu raten und zu taten!

Das Handwerk und die fiskalischen Lieferungen.

Die staatliche Fürsorge für das Handwerk im Reich und in Preußen ist durch Petitionen der vereinigten Innungsverbände Deutschlands und durch das preussische Abgeordnetenhaus wiederholt angeregt worden. Diesen Anregungen ist, wie man uns schreibt, zunächst der preussische Minister der öffentlichen Arbeiten für sein Ressort dadurch gefolgt, daß er für eine Reihe von Regierungsbezirken und Eisenbahndirektionsbezirken eine Anordnung erließ, nach welcher die zugehörigen Handwerkskammern von den Behörden in jedem Jahre vor Beginn der Bauarbeit aufgefordert werden sollen, eine Zusammenstellung von Arbeitslohn und Materialpreisen nach bestimmten Grundfragen anzufertigen. Diese Zusammenstellungen sollen dem Ministerium auszureichen beantragt bei der Beregung der staatlichen Arbeiten, die sich zur handwerksmäßigen Ausführung eignen, als Anhalt dienen. Falls sich herausstellen wird, daß eine solche Maßregel sich für die Förderung des Handwerks als nützlich erweist, dürfte eine allgemeine Einführung vom Minister verfügt werden. Den obersten Reichsbehörden ist von diesem Vorgehen des preussischen Ministeriums Kenntnis gegeben mit dem Anheimstellen, auch für ihre Ressorts entsprechende Maßnahmen zu treffen. Hieran läßt sich erhoffen, daß sowohl im Reich wie in Preußen in Zukunft die Organisationen des Handwerks, soweit sie für fiskalische Lieferungen überhaupt in Frage kommen können, in weitestem Umfange zur Mitwirkung herangezogen werden.

Die Arbeitsbücher

haben den ihnen zugehenden Zweck, einmal dem Vater oder Vormund die Aufsicht über die Arbeitsfähigkeit des seiner Obhut unterliegenden Minderjährigen zu erleichtern und weiter die Neigung zum Kontraktbruch unter den minderjährigen Arbeitern dadurch zu bekämpfen, daß diese ein neues Arbeitsverhältnis nur unter Vorgehens ihres Arbeitsbüchse eingehen können, im allgemeinen nicht erfüllt. Offiziös werden darüber folgende interessante Mitteilungen gemacht: Die Eltern, deren Autorität den minderjährigen Arbeitern gegenüber zu stärken das Arbeitsbuch in erster Linie beruhen ist, betrachten vielfach die Ausstellung des Arbeitsbuches wegen der damit verbundenen Formalitäten als eine lästige und unnütze Erleichterung für das Mitberdenken ihrer Arbeit und legen keinerlei Wert auf die persönliche Empfangnahme der Bücher nach Lösung des Arbeitsverhältnisses. Von den Arbeitgebern wird den Arbeitsbüchern ebenfalls nur wenig Beachtung geschenkt, wie das häufige Fehlen der Bücher beweist. Kein Arbeitgeber wird einen Arbeiterknecht, dessen Dienste er wirklich braucht, abweisen, weil dieser ein Arbeitsbuch nicht vorlegen kann. Für ausländische Arbeiter haben sich die Behörden über die Arbeitsbücher vielfach als unübersichtbar erwiesen; nach den neueren Bestimmungen über die Ausweispapiere ausländischer Landarbeiter, die wohl stets auch auf die in den Gewerbebetrieben beschäftigten ungelerten ausländischen Arbeiter angewendet werden, dürften die Arbeitsbücher für diese Personen auch überflüssig sein. Auch als Schutzmittel gegen Kontraktbruch haben die Arbeitsbücher keinen großen Wert, weil in den meisten Betrieben eine Minderjährigkeit nicht besteht oder widerwärtige Arbeiter nicht zurückgehalten werden. Als Ausweispapiere dienen vor allem die Karten der Invalidenversicherung und die Arbeitsbücher der Zimmungen. Somit stünde der Wert der Arbeitsbücher in keinem Verhältnis zu der Arbeit, welche ihre Ausstellung, Führung und Kontrolle erfordern.

Wenn bedauerlicherweise festgestellt werden muß, daß der Hauptzweck der Bücher, als Erziehungs mittel in der Hand der Eltern in wirtschaftlicher und sittlicher Hinsicht gegenständig zu wirken, höchstens in ganz unzureichendem Umfange erreicht ist, so ist an dieser Minderfolge den Eltern zur Last zu legen, die es in dem nötigen Verhältniß und Interesse für die ihrer Obhut und Erziehung anvertrauten Kinder fehlen lassen. Der Regierungs- und Gewerbeamt für den Landespolizeibezirk Berlin bemerkt darüber:

Der Einfluß der Eltern auf den minderjährigen Arbeiter endet in den allermeisten Fällen mit der Stellung des Antrages auf Ausfertigung des Buches. Dieser Antrag wird gewöhnlich bereitwillig gestellt, weil damit dem Kinde eine Erwerbsequelle erschlossen und dieses so in die Lage versetzt wird, den Eltern einen Teil des Erwerbseinkommens, meist in Form eines bestimmten Hofgeldes, abzugeben. Hieran sind viele Familien nur zu sehr angewiesen, und die Angst der Eltern, daß sie diesen Zufuß verlieren könnten, wenn der jugendliche Arbeiter von ihnen fortzieht, veranlaßt die weitaus meisten als auch der weitaus meisten Arbeiter.“

Trotzdem wird, so heißt es in dem offiziellen Artikel weiter, dem Arbeitsbuch doch nicht jeder Wert abgeprochen werden können. Wenn es auch hinsichtlich der Aufgabe der Stärkung der Autorität des Arbeitgebers und der Verhütung des Vertragsbruchs verlagern mögen, so sind sie doch von einer gewissen, wenn auch beschränkt.

ten Bedeutung insofern, als sie, regelrecht ausgefüllt, dem Arbeitgeber bei der Annahme eines Winderjährigen Kenntnis davon geben, ob der Arbeiter seine Stelle häufig wechselt. Dann aber bietet das Arbeitsbuch bei der Durchführung der Bestimmungen über Arbeitszeit und Löhne (§§ 135 und 136) und des Verbotens ungeweihter Beschäftigung Winderjähriger bis zu 16 Jahren manchmal das einzige zuverlässige Mittel, das das Alter der Arbeiter festzustellen; denn das andere Mittel dafür, die Duntungsstärke für die Zweidrehschneidung, verläßt für das Alter bis zu 16 Jahren, da mit diesem Zeitpunkt erst die Verdienungsfrist beginnt. Die Arbeitgeber sind sehr geiziger Ansicht über den Wert der Bücher. Während die einen sehr gering davon denken, wissen andere Arbeitgeber, besonders solche, welche Winderjährige in größerer Zahl beschäftigen, den großen Vorteil sehr wohl zu schätzen, daß sie sich aus den Eintragungen von vornherein ein Bild von der größeren oder geringeren Selbstthätigkeit und somit auch im gewissen Grade von der Zuverlässigkeit des anzunehmenden Arbeiters machen können. Ungetreuen Anklagen finden die Bücher bei den beauftragenden Beamten, da sie einen jenseitigen Ueberblick über das Alter der beschäftigten jugendlichen Arbeiter gewähren und damit die Aufsichtstätigkeit erleichtern.

Reform der Gebührenordnung für Zeugen und Sachverständige.

Nach früheren im Reichstage und im preussischen Landtage abgegebenen Erklärungen wurde erwartet, daß die Reichsregierung im kommenden Winter dem Reichstage eine Vorlage zur Reform der Gebührenordnung für Zeugen und Sachverständige vorlegen würde. Trotzdem ist es, wie man uns schreibt, noch zweifelhaft, ob diese Vorlage in absehbarer Zeit kommen wird. Die eingehenden Vorarbeiten für den Entwurf in den beteiligten Reichs- und Provinzialparlamenten haben allerdings zu der Ueberzeugung geführt, daß die durch die Gebührenordnung vom Jahre 1898 festgelegten Grenzen den heutigen wirtschaftlichen Verhältnissen nicht mehr entsprechen. Aber die Veranlassung dieser Grenzen beruht nicht nur auf einer wesentlichen Preisvertheuerung für die Parteien, sondern sie bringt den Finanzen der Einzelstaaten erhebliche Verluste, die sich auf Millionen belaufen, weil im Strafprozeß fast die gesamten Gebühren dem Staat zur Last fallen. Und aus diesem Grunde kann es zweifelhaft erscheinen, ob der gegenwärtige Zeitpunkt schon geeignet ist, solche Mehrbelastungen für die Einzelstaaten herbeizuführen, deren Finanzquellen durch Minderungen in den Reichssteuern und durch Besoldungsbeschränkungen gerade jetzt in Mitleidenschaft gezogen ist. Während die Neuregelung der Zeugeugebühren verhältnismäßig einfach ist, treten bei den Gebühren der Sachverständigen schon erhebliche Schwierigkeiten hervor, weil die Interessentenverbände auf eine Minderung bei der Normierung der Gebühren Wert legen. Dabei wird angestrebt, daß die frühere Bestimmung der preussischen Gebührenordnung, nach der die festgelegten Sätze unter allen Umständen und nicht nur, wie der Reichstag es geändert hat, in besonders schwierigen Fällen gelöst werden, wieder zur Einführung gelangt. Auch alle Sätze für Verpflegung und Nachtquartier dürften über die gegenwärtige Höhe hinaus nicht unwesentlich geliebert werden.

Die Subdon-Fultonfeier.

Aus Anlaß der Subdon-Fultonfeier prangten am 25. September die Stadt und die Ufer des Subdonflusses im Festumzug. Auf der breiten Wasserfläche lag eine stattliche Flotte von Kriegsschiffen: 54 amerikanische, 4 deutsche, nämlich die Kreuzer „Dresden“, „Bremen“, „Gertha“, „Bifloria Louise“, 3 französische, 5 englische, 3 österreichische, 2 italienische, je ein holländisches, argentinisches, mexikanisches und japanisches. Bei herrlichem Wetter holten Torpedoboote die im unteren Hafen liegenden Nachschiffen des „Salve Maen“, des Seglers, auf dem Subdon vor 300 Jahren die Erforschung des Subdonflusses unternahm, und der „Clermont“, des Fultonischen Dampfbootes, das vor 100 Jahren seine erste Fahrt machte, feierlich ein. Beide Fahrzeuge führen an der Flotte vorbei, von jedem Kriegsschiff mit Salut empfangen, und wurden dann von der Stadt empfangen. Der „Salve Maen“, ein Geschenk Hollands, follierte auf der Vorfahrt mit der „Clermont“, wodurch beide Schiffe leicht beschädigt wurden. Am der nun folgenden Flottenparade nahmen sämtliche Kriegsschiffe und gegen hundert Kaufahrtschiffe teil. Ueber zwei Millionen Menschen wohnten dem glänzenden Schauspiel bei. Mittags wurden die offiziellen Gaste, unter ihnen der Vertreter des deutschen Kaisers, Großadmiral von Sailer, vom Gouverneur der sächsischen Behörden und der Subdon-Fulton-Kommission empfangen. Abends waren alle Kriegsschiffe und andere Fahrzeuge illuminiert, während die Stadt in einem Lichtmeer erstrahlte. Gleichzeitig mit Beginn der Feierlichkeiten zu Wasser erfolgte im Metropolitan-Museum die Eröffnung einer Subdon-Fulton-Ausstellung von holländischen und amerikanischen Kunstwerken. Die offiziellen Feierlichkeiten dauern bis zum 9. Oktober und umfassen die verschiedenartigsten festlichen Veranstaltungen.

Deutsches Reich.

* Schutzmaßnahmen gegen die Cholera. Die asiatische Cholera, welche sich in Russland innerhalb der letzten Wochen von Petersburg aus nach den westlichen Gouvernements verbreitet hat, ist, wie nach den westlichen Fällen namentlich auch in Deutschland aufgetreten. Abgesehen von umfassenden Schutzmaßnahmen an Ort und Stelle ist, wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ mittelt, die gesundheitsliche Ueberwachung des Schiffsahrts- und Fischereiverkehrs eingerichtet und fünf Stromüberwachungsstellen errichtet worden: am Memelfluß bei Schmolleningen, Elbfisch, Mühl und Rapienen, an der Weichsel bei Schilling, Thorn und Schulz und an der Oder bei Wollin, Swinemünde, Uckermark, Krowitz, Stettin, Bieperwerder, Podeluch und Gartz. Außerdem findet mit Rücksicht auf die anscheinend im Niedriggang begriffene Cholera in Holland eine gesundheitsliche Ueberwachung der auf dem Rhein aus Holland kommenden Fahrzeuge bei Emmerich statt. Es darf angenommen werden, daß es gelingen wird, etwaige weitere Choleraeinfälle in das Gebiet des Deutschen Reiches in kürzester Frist unbedenklich zu machen.

* Das Befinden des früheren sächsischen Ministers Grafen Hohenhausen hat sich leider demnach verschlechtert, doch ist den nächsten Tagen sein Wiederleben zu befrichtigen.

* Parteilich der Christlich-Sozialen. Am Sonntag nachmittag wurde in Darmstadt der christlich-sozialer Parteilich von einer großen öffentlichen Versammlung eröffnet. Der Reichstagsabgeordnete Dr. Wurtzbaud wies dem verstorbenen Dr. Adolf Stöcker einen Nachruf, Pastor Bis. Wumm (Berlin) gab einen kurzen Bericht über die innere und äußere Lage im deutschen Reich. Reichstagsabgeordneter Wehring gab einen Bericht über die parlamentarische Arbeit. Der Redner ging sehr scharf gegen die Liberalen sämtlicher Fraktionen und gegen die Sozialdemokraten vor. Dr. Werner (Worms) brachte Gräuße der christlich-sozialen Partei, deren Verherrlichungen mit der christlich-sozialen Partei der Redner hervorhob. Er beflagte die nationalliberale Demagogie und wies auf die Behandlung des Grafen Oriola und des Freiherrn Gentz von Sternheim hin und bezeichnete die jüngsten Ereignisse in der nationalliberalen Partei als einen Schritt zur Klärung der Lage. Wurtzbaud warnte sich gegen die Liberalen, die in der Finanzreform glänzenden den Nachweis ihrer politischen Unfähigkeit erbracht hätten. Im Verlauf des Abends sprachen noch Delegrierte aus den verschiedenen Bundesstaaten. Am Montag erfolgte eine nichtöffentliche Verhandlung über das Parteiprogramm.

* Die nationalliberale Partei. Am 26. September in Darmstadt zusammengetretene Landesparlament der Nationalliberalen für das Großherzogtum Hessen nahm eine Resolution an, in der der Haltung der nationalliberalen Reichstagsfraktion bei der Reichsfinanzreform zugestimmt und bebauert wird, daß Graf Oriola und Herr Gentz von Sternheim den Standpunkt der nationalliberalen Partei in dieser Frage nicht geteilt und ihren Austritt erklärt haben. — Der Landesauschuss der nationalliberalen Partei im Königreich Sachsen hat am gleichen Tage eine Resolution beschlossen, die die Aufstellung liberaler Stimmkreisländereien bei den sächsischen Landtagswahlen beantragt und die Erhaltung auspricht, daß eine weitere liberale Stimmkreisländerei vermieden wird. Die Einigungsverhandlungen mit der freiwirtschaftlichen Partei werden als gescheitert betrachtet. Die Nationalliberalen haben bisher 63 Mandate mit Mandaturnamen besetzt.

* Stuttgarter Handelskammer und Hanfa-Bund. In Nummer 499 der „Allg. Ztg.“ vom 19. September befindet sich die einer Berliner Zeitung entnommene Notiz, daß die Stuttgarter Handelskammer den Beitritt zum Hanfa-Bund abgelehnt habe. Hierzu schreibt uns der „Hanfa-Bund“: „Diese Angabe ist unrichtig. Die Stuttgarter Handelskammer hat vielmehr bereits am 21. Juni den Beitritt zum Hanfa-Bund beschlossen und vor einigen Tagen einen Antrag zum Beitritt in den Hanfa-Bund vorzulegen.“

* Die neue Varnvorfrist. Wie die „Inf.“ an unrichtiger Stelle erzählt, sind die Vorschläge zur Ausarbeitung einer neuen Varnvorfrist bereits bei der zuständigen Behörde vor einiger Zeit eingegangen. Gegenwärtig ist man mit der Bearbeitung derselben beschäftigt. Mit Uebnahme von Gutachten und Vorschlägen war die Militär-Direktion beauftragt worden, die sich dieser Aufgabe bereits entlehnt hat. Die sonst behufs Ausarbeitung von Reglements und Vorschriften übliche militärische Kommission wird im vorliegenden Falle nicht zumutreten, sondern die Bearbeitung erfolgt im zuständigen Reichs Kriegsministerium. Was den Inhalt der neuen Vorfrist anbelangt, so sind auch besondere Anregungen über eine sportliche Tätigkeit vorgelegt.

Ausland.

Frankreich. In Session versammelt die Präsidentenkonferenz unter dem Vorstehe des radikalen Deputierten Magnioudé im Palais des früheren Reichstags, das in den Besitz der Gemeinde übergegangen ist, eine Versammlung. Der Bischof von Metz wird erst nach seiner Versammlung in einer Festschrift feierlich begrüßt. Etwa 50 Gemeinderäte von Metz drangen in den Saal und suchten die Freiheits durch lärmende Kundgebungen zu feiern, wurden aber von diesen überwältigt und aus dem Saale gedrängt.

Marokko. Aus Alhucemas, 26. September, wird gemeldet: Die Spanier wiesen wiederholte Angriffe der Mauren unter großen Verlusten für die letzteren zurück. Die spanischen Truppen nahmen am Sonnabend das letzte Feuergefecht und einem Kavallerieangriff die Position Tanina, die südlich von Mar Sphen am linken Ufer des Ued Selwan und nahe dessen Mündung liegt. Die Verluste der Spanier waren gering, die des Feindes jedoch bedeutend. Die wichtige Position Tanina wurde verfallen und wird künftigen Operationen zur Basis dienen. — Aus Melilla wird amtlich gemeldet: Die Spanier haben Yador und die umliegenden Anhöhen besetzt. Zahlreiche Mauren haben sich unterworfen und 60 Geiseln ausgeliefert.

In der Antromorale Mulan Saffids auf die Einprüche der Mächte gegen die über die gefangenen Aufständischen verhängten Strafen, die den Mitgliedern des diplomatischen Korps jedoch zugestimmt wurde, gibt der Sultan seinen schon früher in Briefen ausgesprochenen Bestimmungen Ausdruck und erklärt dann, er habe Milde walten lassen, soweit das religiöse Gesetz es gestattet habe. Weiter erklärte der Sultan, er hoffe, daß bald normale Zustände in Marokko sich gestalten werden, nicht wieder zu ähnlichen Vorfällen zu greifen.

Unruhen in Aethiopien. Bei Akkar ist es zu einem Zusammenstoß zwischen Christen und magyrebischen Arabern gekommen, wobei viele Personen getötet und verwundet wurden. Unter den Verletzten befindet sich auch ein christlicher Priester. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen. Der Ball von Beirut ist nach Akkar abgereist.

Einem Großen.

Am 28. September werden 50 Jahre verflohen sein, seit Karl Ritter, der Altmeister der deutschen geographischen Wissenschaft, in Berlin die Augen zum letzten Schimmer geschlossen hat. Das Denkmal, das ihm seine dankbare Vaterstadt Quedlinburg 1864 errichtet hat, wird mit jedem treuer und liebender Erinnerung geschildert sein und im Geiste wird in deutschen Landen und darüber hinaus überall, wo echte Wissenschaft eine dauernde Pflegestätte gefunden hat, in die Kränze pietätvoller Gedankens ein Weis des Anerkennens und Dankens geflochten werden. Gilt es doch einem der Großen zu ehren, die neue Wege bahnten, auf ihnen lange vorwärts wandelten, aber sich in guter Beharrung festhielt, doch „durchdringen“ und die Nachgeborenen in ihren Bannkreis zogen. Wohl niemand hat es dem jungen Quedlinburger, der in Halle

unter Niemeyer besten Wirken in den Stiftungen und im Oelke August Hermann Francke der Geographie angehört, pädagogischen Studien nachging und sich im Laufe des jetzt allen bekannten Frankfurter Bankiers Bethmann Solowig als tüchtiger, aber geistlichster und befähigter Hauslehrer erwies, anleihen können, daß er zum Pfadfinder der wissenschaftlichen Erdkunde in Deutschland berufen sei, und noch als er einem größeren Kreise der Jugend als Lehrer gegenübertraten durfte, als Professor der Geographie am Frankfurter Gymnasium und ebenso als Professor der Geographie an der Berliner Universität, können noch feinerer allzu deutliche Angaben dafür zu finden, daß er der Erdkunde den Rang einer selbständigen wissenschaftlichen Disziplin erkämpfte werden. Aber vielleicht, ja wahrlich nicht nur es sein Glück, daß er als Hauslehrer Frankreich, Italien und die Schweiz durchstreifen konnte. Nebenbei rettete er aus dieser kurzen Periode seines Lebens bis in das spätere Alter hinein die Lust am Wandern, die seine Studien nachahmlich befruchtete und beeinflusst hat. Wohl ist auch sein Hauptwerk ein Lesebuch geblieben. Aber Umfang und Gehalt ehren den Verfasser und schufen eine genügend große und breite Grundlage, auf der nachgeborene Geographen weiter arbeiten und bauen können.

Nach Samuel Mart ist nichts fähiger den gefunden Menschenverstand aufzukleben als die Geographie. Man kann nun heute mit Ritter die Erdkunde noch als die Darstellung der Erde als des Erziehungshomes des Menschengeschlechtes betrachten oder nicht, so wird doch nicht bestritten werden, daß Karl Ritter der Schöpfer der modernen wissenschaftlichen Erdkunde geworden ist. Er sah in der Geographie nicht mehr die Anbahnung einzelner Tatsachen, sondern die Erkenntnis des sächsischen Zusammenhangs der Erscheinungen. So sah er überall die erkennbare Brücke zwischen Natur und Mensch, zwischen Land und Meer, zwischen Geographie und Geschichte und zeigte den starken Einfluß der Erdoberfläche auf die kulturelle Entwicklung der gesamten Menschheit wie der einzelnen Völker. Schon früh setzte er sich die Aufgabe, die Einflüsse der Natur eines Landes in das Geschick seiner Bewohner zu erklären. So ruft er bereits 1806 aus: „Überall fand ich dieselben Gesetze, dieselben Zuspäts des höchsten Fortschritts, des ersten Aufstiegs, des ersten Abwärts, der ersten Schicksal.“ Bei den von ihm gezeichneten Karten hält er an dem Verfahren fest, den Zusammenhang der Erdoberfläche mit dem auf ihr sich abspielenden Kulturleben zu zeigen und in seinem Hauptwerke „Die Erdkunde im Verhältnis zur Natur und Geschichte des Menschen“ ist dieses Streben am nachdrücklichsten und glücklichsten entfaltet. Ein Meister des Stils und der Redekunst verstand er Leser und Hörer zu fesseln und fortzureißen und so gab auch die Art der Darstellung seiner Gedanken erhöhte Wertigkeit. Karl Ritter war ein frommer Mann, er fühlte, daß Glaube und Wissen sich nicht gegenseitig ausschließen, und sprach das freimütig aus. Aber seine wissenschaftliche Bedeutung und seine geistige Art erlangen im Fremdbild und Uebe und sicherten ihm die anerkennende Zuneigung aus hochschätzender freigeistiger Zeitgenossen. Jetzt schon Quedlinburg, das aus seinem großen Ehre, den er es eben so hat, hat seine Heimatstadt, und mit ihm liegen viele das Andenken Karl Ritters, der ein Großer war im Reiche des Geistes.

Die Luftschiffahrt.

Die Berliner Flugwoche. Die Flugwoche, die am gestrigen Sonntag auf dem Flugplatz bei Johannisthal-Adlershof begonnen hat und an der bedeutende fliegerische Deutschland und des Auslandes teilnehmen, wurde am Sonnabend vormittag durch eine Verhinderung der Vertreter der Presse eröffnet.

Das im ganzen 800 Morgen umfassende Gelände ist mit einem 3 Meter hohen Zaun umgeben. Auf der Südseite des enormen Terrains liegen 11 gedeckte Tribünen mit dem Kapazität und außerdem eine riesige offene Halle. Das Gelände ist auf zehn Jahre lang der Flugplatz-Gesellschaft überlassen. Geht soll auch eine Luftschiffhalle errichtet werden. In der Mitte des Platzes befindet sich die 162 Meter breite und 2 1/2 Kilometer lange Flugbahn, die vorzüglich planiert ist, um bei Stürzen der Flieger den Fall abzumildern. Die Vertreter der Presse wurden durch den Besichtigung der Flugplatzgesellschaft, Luftarzt Oberstleutnant Langen und Begründer des Anstalts, die Begründungsansprache gab Hauptmann Hildebrandt, aus dem die wichtigsten Einrichtungen der Flugbahn. Es sind im ganzen 18 Fliegergruppen vorhanden, die jedoch infolge der vielen Windungen nicht ausreichen werden. Bei dem Bau der Schuppen ist, wie dies auch auf anderen, namentlich französischen, Flugbahnen schon zu sehen war, die Windrichtung sehr berücksichtigt worden. Die Flieger müssen nämlich in gleicher Richtung den Schuppen verlassen und die gleiche Flugbahn nehmen. Es sind vier Fliegen errichtet, um die die Flieger herumfahren müssen. In jedem dieser Fliegen haben drei Richtzettel, die eine genaue Kontrolle ausüben; in der Mitte des Flugplatzes ist ein Richtzettel errichtet, das durch Telegraph mit den Fliegen verbunden ist und die Nachrichten über die Vorfertigkeit bei den Fliegen empfängt. Neben dem Richtzettel ausserhalb ist ein Signalpost, an dem gleiche Flugbahnen über die Flugverhältnisse gemeldet werden: Eine weiße Flagge bedeutet z. B. „wahrscheinlich fliegt es“, eine schwarze Flagge: „Er fliegt nicht“, eine rote Flagge: „Er fliegt“. An dem Signalpost wird ferner angezeigt, welcher Apparat aufsteigt und welcher fliehet, ferner mit welcher Geschwindigkeit die Maschine fliegt, und ob der Apparat einen Passagier mitführt oder nicht. Auch sollen eingetragene Störungen signalisiert werden, wie Beschädigungen der Schrauben am Motor und Zündkerzen. Ferner werden die Verhinderungen sofort den Fliegern angezeigt werden. Der Apparat gehört ein Unpartheiliger, der sich mit dem Flieger zu verständigen hat, die Benutzungsfrist überträgt und doch steht, daß der Motor die dafür angegebene Stärke hat. Bei dem sich an die Verhinderung anschließenden Prüfungsflug unter hüttemäßigem Beifall folgendes Telegramm des Grafen Speppel aus Berlin: „Die Fliege“. In dem Signalpost sind 10000 Mark. Ebenso hat ein Herr Ullrich aus dem bereits 10 Millionen Mark betragenden Geldpreis eine goldene Uhr mit 18 Brillanten im Werte von 12000 Mark gestiftet.

Louis Hériot, der von allen französischen Aviatikern durch seinen Flug über den Kanal die größte Popularität erlangt hat, ist in Begleitung seiner Gattin in Berlin eingetroffen, um an der Flugwoche teilzunehmen. Hériot, der im Hotel „Eplandae“ absteigt, ist, begab sich gleich nach der Ankunft mit seinen Chauffeuren in zwei Automotoren nach dem Flugplatz in Johannisthal, um dort die Zusammenkunft seines Wagners zu überdecken. Die Zusammenkunft zum Empfangen des Herrn Hériot in Wien. In der Sitzung des Wiener Gemeinderats am Freitag stellte der Gemeinderat Dr. Reich folgenden Antrag:

Die Besatzung, die unter Kaiser von Grafen Zepelin dahin ...

Der Antrag wurde aufs unpopulärste begrüßt und der ...

Pariseval in Frankfurt wieder aufgetrieben. Major ...

Ueber die Katastrophe des Luftschiffes „La République“

und die Ursache liegt ferner folgender ausführlicher Bericht vor: ...

An dem Berliner aeronautischen Verein wurde die Nachricht ...

Im Augenblicke, der zuerst an der Langflüchtige eintraf, ...

Ministerpräsident Briand trat am Sonnabend nachmittag ...

Der deutsche Kaiser hat durch den Militärattaché ...

Wie wir schließlich noch erfahren, erklärte der Kriegsminister ...

kommenheit erreicht hätten, Kämpfen flegelich und mit bestem ...

Bei Reaktionskräfte erlitten wir nach folgende Telegramme: ...

Paris, 27. Sept. Anlässlich der Katastrophe des Luftschiffes ...

Paris, 27. Sept. Mehrfach beruht, der Kriegsminister ...

Bemerktes.

Ueber unlesbare Szenen, ähnlich den neulich vom Bahnhof ...

Zur dem Münchener Oktoberfest. Man meldet aus München ...

C. E. Wertene Briefe und Vorkämpfe. Die Zahl der Briefe ...

Die Zahl der Briefe, die keine Seite von einer Adresse aufweisen ...

Die Zahl der Briefe, die keine Seite von einer Adresse aufweisen ...

Wetterbericht - ein neuer Sport. Der Wunsch amerikanischer ...

Ein Raubmord auf offener Straße. Am Sonnabend abend ...

Der englische Winter verliert seinen Spaß mehr. Die eng- ...

Ein blutiger Nachruf. Nach einem Telegramm aus Caraca ...

W. Bei einer Gasexplosion schwer verletzt wurde in der Nacht ...

Salz: Salz Unt. + 1.00, Obp. + — Traub. Unt. + 1.06 ...

Verantwortlich: Die Verlags- und Druckerei: Dr. Wilhelm ...

Walhalla-Theater

Direktor u. Besitzer: Paul Blüthgen.
Regisseur: Engelbert Springer.
Orchesterleitung: Emil Joseph.

Letzte 3 Tage

das von der gesamten hiesigen Presse
als hervorragend anerkannte

Eröffnungs-Programm.

Prof. Lucini — Capitain Frohn
Baronin v. Bernegg — Frühlings-Trio

Hermann Mestrum

5 Yamagatas — 6 Pirmanis
Barna — Josée — Taft — Bio.

Heute Montag abend nach der Vorstellung
in den hinteren Räumen

Erster Bunter Abend.

Für Besucher des I. Rang und Sperritz entreefrei.
Solist: Prof. Lucini — Baronin v. Bernegg,
Mestrum Damen-Trio — Josée.
Conferencier: Hermann Mestrum.

Mittwoch nachmittag 4 Uhr: **Kinder-Vorstellung.**

Bad Wittekind.

Kur-Konzert,

ausgeführt von der Kapelle des Art.-Regts. Nr. 75.
C. Rohde.



ROSS PATENT
**„Ross Patent“
Glühkörper**
sind aus bestem Material hergestellt
und mit Asbestisidengarn-Rippen
netzartig durchflochten, daher
die grösste Haltbarkeit.
Hellstrahlendes, weisses, für das Auge
angenehmes Licht.
— Kein Nachlassen der Leuchtkraft —
P. E. Leopold,
Anhalterstrasse 9, neben dem Parkbad.

„Kansa“-Backpulver, -Puddingpulver

ist das beste und daher unübertroffen!

Hausfrauen! sammelt alle „Kansa“-Düten, denn für
50 Packung, senden wir 1 Dose

ff. Leibniz-Kakes

gratis und franco.

Stahmer & Wilms, Hamburg.

Engr.-Niederlage

Düben & Hermann, Halle a. S.,
Gutschow & Barniske, Halle a. S.



Sirius-Kolloid-Lampe
D. R. P.
70% Stromersparnis.

Käuflich bei Installateuren
Prospekte durch
Julius Plüsch A.-G., Berlin W. 66
Verkaufsstellen weisen nach die Vertreter:
Dahme & Hennig, Magdeburg, Heydenstr. 8

Schweden, 1 Paket, 10 Schachteln, 14 Pf.,
10 Pakete 1,30 Mk.,
edte Schweden, 1 Paket, 12 Schachteln, 18 Pf.,
12 Pakete 1,12 Mk.,
Werkstattschubhölzer, 1 Paket 15 Pf., umschickt
Gr. Ulrichstr. 25. A. Trautwein.

Für die Inserate verantwortlich: Paul Kersten, Halle a. S. Telefon 168.

Apollo-Theater.

Direktion: Gustav Poller. [4297]

Nur noch 4 Tage!

Das phänom. großartige Attraktions-Programm.

Niemand veräume, das gegenwärtige

Weitstadt-Programm

während der nur noch kurzen Dauer seines Engagements sich
anzusehen, da ein so reich durchweg nur erstklassigen Glanz-
nummern reichhaltiger Spielplan in Halle noch nicht geboten wurde.

Ab heute, Montag, den 27. Sept. 1909:
Vielfachen Wünschen entsprechend hat die Direktion sich
veranlaßt gesehen,

Volkstümliche Familien-Preise

während der Varietes-Saison einzuführen und haben
dieselben von heute an täglich festgesetzt.
Sogenannte I. Rang, num. 1.55 II. Rang, num. 1.25
I. Rang, num. 1.55 II. Rang, num. 0.75
Mittelbalkon, num. 1.30 III. Rang, num. 0.40
einschließlich städt. Billetsteuer.



Der Vaterländische Frauen-Zweig-Verein Halle a. S.

beabsichtigt ein Wohltätigkeitsfest:
„Weinlese und Obstmarkt in Meran!“
am 22. Oktober 1909 im „Stadtschützenhaus“ am Königsplatz
zu veranstalten.

Eröffnung am Geburtstage Ihrer Majestät unserer allergnädigsten
Kaiserin und Königin,
am 22. Oktober, vormittags 10 Uhr. [4161]

Freundliche Gaben wie Geldspenden sind willkommen und werden mit Dank
entgegengenommen vom **Vorstand des Vaterländischen Frauenvereins.**

Ehrenvorworte Frau Staatsminister **Sophie von Bechtler.**
Die Vorworte Frau Geh. Kommerzienrat **Dehne, Stellvert.** Vorworte Frau General-
leutnant **Rochl.** Frau Geheim Medizinalrat Professor von **Bramann.** Frau
Kommerzienrat **Böttcher.** Frau **Karl Haenert.** Frau Baron **Dr. Jenrich.**
Frau **Dr. Krause-Dehne.** Frau Geh. Kommerzienrat **Dr. Lehmann.** Frau
Geh. Ober-Regierungsrat Senator **Meyer.** Frau Rentier **Pabst.** Frau Oberbürger-
meister **Dr. Rive.** Frau Bergbauamt **Scharf.** Fräulein **Anna Schmidt.**
Frau Eisenbahn-Direkt. **Brüchtem.** Witt. Geh. Reg.-Rat **Seidel.** Frau Rittergutsbesitzer
von **Trebra.** Frau Kommerzienrat **Werber.**

Schatmeister Herr Geh. Kommerzienrat **Stoekner.** Schriftführer Herr Domprobst
Ludw. **Baumann.** Herr Generalmajor **Dr. Strübing.** Herr Justizrat **Dr. Rißner.**
Herr Dr. med. **Grävinghoff.** Herr Reg.-Baumeister **Knoch.** Herr Baumeister
Kuhnt. Herr Geh. Sanitätsrat **Dr. Mekus.** Herr Rittergutsbesitzer **Gustav Otto.**
Herr Oberpfarrer Konfirmandat **Runge.** Herr Stadtrat **Dr. Tepelmann.**

Gegen Gicht, Rheumatismus, Blasen-, Nieren- u. Gallenleiden!

Kaiser Friedrich Quelle

Offenbach am Main

Zu haben in allen Mineralwasserhandlungen,
Apotheken und Drogerien.

Unentbehrlich für jede Familie!

Underberg - Boonekamp

Semper idem.

Fabrikation alleiniges Geheimnis der Firma:
H. UNDERBERG-ALBRECHT
Hoflieferant Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.
am Rathhause in **RHEINBERG** am Niederrhein.
Gegr. im Jahre 1846,
Anerkannt bester Bitterlikör!
24 Preis-Medallien!
Man vermag
auszureden!
Underberg-Boonekamp.

Tierschutz-Verein für Halle a. S. und Umgegend.
Tier-Hilf Gesellschaft 13.
Kostlose Aufnahme berentlos, überauslicher Tiere täglich 8-12 u.
6-7 Uhr. - Auf Wunsch Fütterung & 1/4 für Unbemittelte kostenlos.

Bräut-Ausstattungen.

Erstes
**Aluminium-
Special-Geschäft**

Anerkannt
billigste
Preise.

Neunhäuser Nr. 3,
vis-à-vis A. Huth & Co.

Grösste
Auswahl am
Platze.

Mozartsaal, Weidenplan 20.

Freitag, den 1. Oktober, abends 8 Uhr
Konzert von
Herbert Dittler (Violine).

Programm: Tartini, Teufelstriller-Sonate. Mendelssohn,
Violinkonzert. Saint-Saëns, Rondsopracaprios. Sinding,
Elegie. Novacek, Perpetuum mobile. Laub, Polonaise.
Am Klavier: **Karl Kämpf** aus Berlin.
Konzertflügel „Blüthner“ aus dem Magazin von **E. Böhl.**
Karten zu 2, 3 und 1 Mk. in der Hofmusikalienhandlung
Heinrich Hothan, Gr. Ulrichstrasse 38.

Pa. Wollgarne,

Schmidt-Hiltburg
Kleeblatt-, Seidenwolle etc.
Gust. Liebermann, Schreibergasse 30.

Stadttheater in Halle a. S.

Dienstag, den 28. Sept. 1909
18. Vorst. im Abonn. 2. Viertel.

Der Freischütz

Romanentwurf Oper in 3 Akten von
Fr. Aug. Wolf u. G. M. v. Weber.
Neue Inszenierung von Hofrat
u. Richard.
Spielleitung: Theo. Rosen.
Musikalische Leitung: G. Wollte.
Nach der Ouvertüre Vorspiel:
Die Rosen des Eremiten.
Ein Eremit H. Kraus.
Agathe D. Wolfgramm

Personen:
Doktor, böhm. Med. Dr. Bergmann
Runo, fittlicher Erbe M. Humann
förler M. Strohefer
M. Strohefer (Kont. erster) Jäger M. Dirks.
Woz, zweiter böhm. Jägermann.
Gemeinl. der Jäger M. Gieseler
Jäger M. Gieseler
Ein Eremit Franz Brand.
Rifan, ein reicher Fr. Graf.
Bauer Fr. Kühn.
1. Brautjungfer M. Kämpf.
2. „ G. Seidel.
3. „ G. Sammes.
1. Jäger R. Kuglb.
2. „ Fr. Amberg.
Jäger und Gefolge, Soldaten und
Muffanten, Erntedankfest.
Nach dem 1. u. 2. Akte läng. Pausen.
Aufführung 7 Uhr. Anf. 7 1/2 Uhr.
Ende nach 10 1/2 Uhr. [4296]

Mittwoch, den 29. Sept. 1909
19. Vorst. im Abonn. 3. Viertel
Esmont.
Schülerfarten à 1,10 Mk. an der
Tages- und Abendkasse.
Nach Schluß der Vorstellung
Gesellschaften mit Heinen
Zuschlag im [4299]
Weinhaus Broskowski.
Strümpfe in jeder Stärke
werden gut angefertigt bei
H. Schmo Nacht., Gr. Ulrichstr. 84.

Anwärtige Theater.

Dienstag, den 28. September 1909.
Leipzig (Altes Theater): Rater
Lampe.
Leipzig (Altes Theater): Die
Wariuhänglerin.
Weimar (Hof-Theater): Der
Freischütz.
Magdeburg (Stadt-Theater): Die
Wandervogel.
Der Bajazzo. Darauf: Die
Regimentsdokter.
Erfurt (Stadt-Theater): Zar und
Zimmermann.

Gaskronen,

besiell für
Auer- oder Gräbin-Hängelicht.
ferner: Gasampeln, Tischlampen, Gaskocher,
Gasplättchen, Gaskocher usw.
empfehle in reicher Auswahl. [4147]

C. G. Hölzke, Brandstraße 7,
am Königsplatz.
NB. Zum Umzug übernehme das Umhängen und
Aufreihen von Beleuchtungsgegenständen.

Königstädt. Privat-Mädchenschule Halle.

Schulan nach der ministeriellen allgemeinen Verfügung vom
18. August 1908.
Im französischen Unterricht können die Schülerinnen einer
unteren Klasse angehören, wenn die Vorbildung in diesem Fach nicht
ausreichend war. [3448]

Lulise Staabs, geb. Schulbuchhändlerin.

Knabenerziehungsanstalt Jena.

3891 (Pfeiffersches Institut)
Intensive Nachhilfe. Sorgfältigste Ueberwachung u. Körper-
pflege. Aufnahme von Zöglingen für städt. Oberrealschule,
Prospekte durch den Leiter A. Sauertzig.

Berechtigte Landw. Schule Marienberg

mit Realabteilung zu Helmstedt.
Beginn des Winterhalbj.: 12. Oktober. Reifezeugnis der
Landwirtschaftsschule (VI-1, nur Französisch; i. d. Mittelelaffen
IV-1 beginnt neuer Kurs); u. Realabtlg. (Franz. u. Engl.). Be-
rechtigung zum einj.-freien Dienst. Landwirtschaftl. Schul-
(ohne fremde Sprachen) III-3-1 mit je halbj. Kurss. - Wohnschulung
an allen Abtgn. Ostern u. Mich. West. Aufst. d. b. Dir. Prof. Dr. Kromp.
Mit 3 Beilagen.

Gedenktage.

28. September.

- 1322. Schlacht bei Mühlb. (Dachau)
- 1803. Der Maler Ludwig Richter geboren.
- 1806. Der Anatomist W. G. Freyler von Dalberg, Schülers Götze, gestorben.
- 1840. Der Dichter Rudolf Raumbach geboren.
- 1859. Der Geograph Karl Ritter gestorben.
- 1859. Der Bierbrenner Philipp Spitta gestorben.
- 1863. Eröffnung der neuen Börse in Berlin.
- 1864. Gründung der internationalen Arbeiter-Association bei Gelegenheit der Londoner Weltausstellung.
- 1870. Straßburg kapitulierte.
- 1883. Enthüllung des Niebuhrdenkmals.
- 1895. Der französische Chemiker Louis Pasteur gestorben.
- 1907. Großherzog Friedrich I. von Baden gestorben.

Tagesgespräch: Unser bester Teil ist derjenige, der in uns verborgen bleibt und den wir nie recht ans Licht zu laden vermögen.

Die Tagung des Evangelischen Bundes.

Die zweite Hauptversammlung des Evangelischen Bundes am Freitag brachte zunächst die Diapora-Ankündigungen unter der Leitung von Pfarrer Schichtendahl (Barmen) und Pastor A. H. J. (Worms), die den Jahresbericht über die Arbeit des verflochtenen Jahres entgegennahm. Es wurde über den Mangel an Kinderheimen für die Schulpflichtigen sowie für die Unheilbaren in der Diapora gefasst und man ermahnte Maßnahmen, um diesen Mangel abzuheben. Gleichzeitige tagten die akademischen Ortsgruppen des Evangelischen Bundes unter dem Vorsitz von Dr. A. Nauener (Leipzig). Stud. theol. Lindner (Marburg) hielt einen Vortrag über die Tätigkeit der Ortsgruppen und verlangte Klärung vor einem auf professioneller Geistesfreiheit beruhenden wissenschaftlichen Betrieb, wie sich die Arbeit der akademischen Ortsgruppen charakterisiere. Am Nachmittag fand im Evangelischen Vereinssaal zum ersten Male eine Frauenversammlung des Evangelischen Bundes statt, in der nach der Begrüßung durch die Vorsitzende der Mannheimer Ortsgruppe, Frau W. Heilmeyer, Fräulein Schollmeyer (Halle) über die Stärkung der evangelischen Bewegung unter den erwachenden Frauen und Mädchen sprach. Die Referentin berichtete über ihre Erfahrungen auf dem Gebiete der Fürsorge für die erwachende Frauenwelt. Sie legte der Versammlung die Förderung dieser Aufgaben warm ans Herz, mochte diese beschloß, den Vorstand des Bundes zu bitten, daß er den besonderen Aufgaben der Frauengruppe und den von der Referentin gegebenen Anregungen möglichst Berücksichtigung zuteil werden lasse und auf Grund von Beratungen mit Sachverständigen und Interessenten der nächstjährigen Versammlung Bericht erstatten möge. Gleichzeitig tagte nachmittags die geschlossene Abgeordneten-Versammlung des Bundes. Man bemerkte den Präsidenten des Bundes, Generalleutnant v. D. v. Reffel, Oberpfarrer Dr. Wächter (Halle), die Kreisstaatsabgeordneten H. G. Evertling und Dr. Sieber (Stuttgart), Superintendent Meyer (Zwidau), die Professoren W. Irbitz (Marburg) und W. Witte (Halle), Konsistorialrat Dr. Hermann (Magdeburg), Professor Thomas (Karlsruhe), Prof. v. Kirchheim (Heidelberg), Professor Achilles (Halle) und Generalmajor Wehner (Hannover). Die Abgeordneten-Versammlung beschloß zunächst die Abwendung von Südgangstelegrammen an den Kaiser und den Großherzog. Hierauf beschäftigte sie sich eingehend mit der überreichlichen „Des-von-Mom“-Bewegung, mit der Frage des weiteren Ausbaus der Bundesorganisation sowie mit dem Kampfe gegen Schmutz in Wort und Bild. Einmütig war man der Ansicht, daß auch der Evangelische Bund an dieser Arbeit teilnehmen müsse. Geh. Kirchenrat Meyer (Zwidau) erläuterte die Lage der evangelischen Kirche in Österreich und ihre Unterdrückung. — Prof. Michaelis (Weg) sprach über die Aufgaben des Evangelischen Bundes in der Welt, speziell in Lothringen. Hierbei kam auch der Fall Venzler zur Sprache. — Zum Ort der nächsten Generalversammlung wurde Chemnitz gewählt.

In der Generalversammlung, die wie schon gemeldet, im Mensale des Hofgartens zu Mannheim am Sonnabend stattfand, hielt nach den üblichen Begrüßungen der Erste Vorsitzende, Generalleutnant v. D. v. Reffel, folgende Ansprache: „Der Geist der Duldsamkeit ist für uns selbstverständlich; er gehört zum Wesen des Evangelischen Bundes. Unter Geist gilt allen ihren Volksgenossen hier in Mannheim und Baden, lutherischen und evangelischen von deutscher Art und deutschem Sinn. Es ist klar genug, daß sich die Gemeindeglieder, kirchliche und weltliche, frei bewegen können. Unser ganzes Programm ist befehlend, so sehr, daß man fast sagen könnte: „Der Bund führt nur den Geist, aber in ihm sein Schwert.“ Da ist das Schwert und ruht nicht, aber in der Schwere liegt es noch. Die Widerstände bestän-

tigen uns ununterbrochen, und sie sind nicht erfolglos gewesen. Das hat seine Gründe. Zu Rassen und Völkern ist es unter Anspannung des Geistes un bequem, und die unbedingt freizertigen wollen wohl glauben, aber nicht Zeugnis ablegen. Sie werden einmal aus ihrem Traum aufwachen und erfahren, daß sie statt unter dem Helm unter der Dörmühle gelassen haben. Man kann von ihnen alles sagen; Sie kennen unser Programm nicht, aber sie missbilligen es. Unser christlich Zeit Zeitalter tragen wir, aber wir wollen es unter christlich Zeit Licht. Als nachgeborener Sohn wollen wir nicht behandelt und zur Ruhe verwiesen werden. Wir wollen keine Friedensstifter, die sich auf unsere Kosten machen. In dieser bösen Welt wird Friedfertigkeit oft als Schwachheit betrachtet, und wer rücksichtslos zum Ziele strebt, erntet obendrein noch Bewunderung. Wir gebrauchten anfangs die Waffen. Und nun? Hat sich nicht ein deutschnationaler Boden? Das wird uns freundschaftlich, und unsere Anhängerschaft mehrlich. Die Zeiten sind ernst; das Zentrum hat neue Kraft gesammelt und den Moment richtig erkannt. In der nächsten Versammlung im Sommer d. J. geht es um die evangelische Herausforderung. „Das gesamte Volk hat sich der lutherischen Weltanschauung zu beugen. Wer dies gebuldig hinnehmen will, dem ist nicht zu helfen. Wir müssen im Gelage stehen und werben, wenn drüben ein neuer Ansturm vorberichtet wird. Erst wenn wir hart sind, können wir neuen Ansturm starke treten als ihr Palatin, Schild und Schwert bei uns!“ — Vorausgesetzt, daß es dem besten Nachbar „zu gefällig!“ (Stürmischer Beifall.)

In der Mitgliederversammlung, die Sonntag mittag abgehalten wurde, erriete Reichstagsabgeordneter Bundesdirektor Evertling (Halle a. S.) den Jahresbericht.

In den letzten interpolitischen Kämpfen dieses Sommers habe der Abg. v. Heßbrand die so bedeutsame Frage des Gleichgewichts der Konfessionen erörtert und angeregt, daß es groß genug von der Macht der evangelischen Kirche beste, um ihr zuzutragen, daß sie den geistigen Kampf mit der lutherischen führen könne. Aber was es nicht möglich, sei eine zweite Auflage des Kulturkampfes. Wir teilen, so führt die Erwähnung des vorstehenden Parlamentarierers gegen den Kulturkampf, wenn man darunter die Bekämpfung religiöser Anschauungen mit ungeeigneten staatlichen Maßnahmen versteht. Ebenso würdigen wir die Überwältigung der Macht der evangelischen Kirche im geistigen Kampf mit der lutherischen. Wenn aber der Politiker mit diesem Werk seine politische Tätigkeit zum Zentrum und protestantischen Werte habe annehmbar machen können, so habe er ein wesentliches Moment übersehen. Wir hätten heute leider nicht nur einen geistigen Kampf der Konfessionen zu führen. Durch die Zentrumspartei seien die Weltanschauungskämpfe zwischen Rom und Wittenberg und dem Gebiet des geistigen Weltkampfes auf den Schauplatz des politischen Kampfes verlegt worden. Das Zentrum benutze die politische Macht, um die kirchlichen Ansprüche des Ultramontanismus auf allen Gebieten durchzusetzen. Die lutherische Weltanschauung solle, wie uns Dr. Witter neulich verbinde, zum maßgebenden Faktor im Mutterlande der Reformation werden. Das sei das Ziel, das die Zentrumspartei durchzuführen wolle, das sei die politische Zusammenfassung aller Volksgenossen, denen verdrüsslich ist das Gleichgewicht der Konfessionen. Wer darum die Macht des Zentrums fürchte, der schädige die evangelische Kirche.

Eine politische Vorherrschafft des Ultramontanismus sei für den deutschen Protestantismus unerträglich. Deshalb hat der deutsche Protestantismus auch besondere Aufgaben im öffentlichen Leben. Er muß neben den Gemeinden und Kirchlichen einen großen deutschen evangelischen Volksbund organisieren, einen Verein, der durch politische Parteilichkeit eine politische Vorherrschafft des Protestantismus zu erstreben, sondern um durch eine wirksame Gesinnungsgenossenschaft die vernünftige Überwältigung zu erlangen, die die Reichspolitik eine schädliche evangelische Lebensweise, ohne falsche Rücksicht auf ultramontane Machtbestrebungen, in sich mit vollem Gewiss um Segen des Vaterlandes gemacht werde. Dieses hohe Ziel hat sich der Evangelische Bund gesetzt.

Dr. Trautwiler und bewährter protestantischer Männer und Frauen zu einer großen Gesinnungsgenossenschaft sich zusammenzusetzen, je bekannter und energischer sie im öffentlichen Leben seien. Er muß neben den Gemeinden und Kirchlichen einen großen deutschen evangelischen Volksbund organisieren, einen Verein, der durch politische Parteilichkeit eine politische Vorherrschafft des Protestantismus zu erstreben, sondern um durch eine wirksame Gesinnungsgenossenschaft die vernünftige Überwältigung zu erlangen, die die Reichspolitik eine schädliche evangelische Lebensweise, ohne falsche Rücksicht auf ultramontane Machtbestrebungen, in sich mit vollem Gewiss um Segen des Vaterlandes gemacht werde. Dieses hohe Ziel hat sich der Evangelische Bund gesetzt.

Als zweiter Redner sprach Landtagsabg. Vangerichter Dr. v. O. v. W. Wehner über Religion und Politik. Wir sehen, so führte der Redner aus, im Grunde nicht nur die Jugendpflicht, die demontiert baut und uns mit dem Einzelteil kommt, sondern wir sind uns bemüht, aber wieder herüber zu uns möglich ist, wenn wir der Christenpflicht gegen uns und unter Mitmenschen genügen. In welcher Weise der evangelische Christ sich politisch betätigen soll, dafür kann er aus seinem Christentum eine Entscheidung nicht gewinnen. (Sehr richtig!) Wenn jetzt wieder in Preußen die schärfste Freiheit als ein Recht der lutherischen Kirche propagiert werden ist, dann erinnern wir an den Satz: „Wo wir in der Widerwelt sind, da fordern wir die Freiheit nach Euren Grundgesetzen, und wo wir in der Mehrheit sind, da bewegen wir die Freiheit nach unseren Grundgesetzen.“ (Sehr richtig und Beifall.) Möge der Evangelische Bund auch durch diese Tagung dazu beitragen, evangelische Charaktere zu erziehen. (Stürmischer Beifall.)

In der Diskussion nahm u. a. auch das Wort Justizrat E. J. (Halle a. S.). Hierauf schloß Generalleutnant v. D. v. Reffel die Mitgliederversammlung.

Halle'sche Nachrichten.

Halle a. S., den 27. September.

Das neue Reformatorium. Nachdem die Bauplanung dem vom Stadtamt ausgefertigten Entwurf zur Erbauung eines Gebäudes für das Reformatorium nicht zugestimmt hat, ist auf Befehl des Magistrats vom Bauamt ein neues Projekt entworfen worden, das sich von dem ersten Entwurf wesentlich unterscheidet, wobei die Größe des Gebäudes auf 12000 qm vergrößert ist. Demzufolge mußten auch eine Anzahl Räume, die im ersten Projekt vorgezogen waren, in Wegfall kommen.

In dem jetzt vorliegenden Entwurf sind folgende Räume vorgezogen: je 6 Klassen für 30, 40 und 50 Schüler, (6,00 m breit und 6,70 m hoch, 7,50 m lang), je 1 Schulsaal für Naturwissenschaften, Physik und Chemie mit anschließendem Vorberaumungszimmer und Sammlungsräumen, 1 Schulsaal für Fremdsprachen, 1 Schulsaal für Inneerziehung, der ebenfalls auch zum Geleugsunterricht dienen kann, 2 Klassenzimmer, 2 kleinere Sammlungszimmer, 1 größeres Sammlungszimmer, 1 Amtszimmer und Vorzimmer für den Direktor, 1 Konferenzzimmer, 1 Bibliothekszimmer, 1 Aula mit Säulengang, 1 Turnhalle mit hölzernen Gerüstturm und Kletterablage, 1 Spausammlungsraum (3 Stuben, Küche, Waschküche, Keller), Aborte in jedem Geschosse.

Um das zur Verfügung stehende ländliche Grundstück möglichst auszunutzen, wird das Schulgebäude an die Nachbargasse zurückgeleitet, so daß der Schulhof an der Straße zu liegen kommt. Die Gesamtfläche gliedert sich in einen Hof von 6 a und einen rechten und linken Hof von je 11 a. Am Mittelhof befinden sich die verlangten 18 Klassen in Ollage und die Dienstzimmer für den Direktor und die Lehrer nebst Bibliothek. Dem Haupteingang in der Mittelallee gegenüber liegt die doppelstöckige Haupttreppe an dem hier verbeizierten Platz, der den Klassen gegenüber besondere Nebenräume erhalten soll. Am rechten Hofgebäude sind die Schulräume für Naturwissenschaften, Physik und Chemie mit anschließenden Sammlungsräumen übereinander in drei Geschossen gelegen. Im Untergeschoß, das hier infolge des fehlenden Straßenganges zu einer Ecke liegt, ist die Spausammlungswohnung angeordnet. Im linken Hofgebäude liegt in Höhe des Kellers und Erdgeschosses die Turnhalle. In der Höhe des ersten Erdgeschosses befindet sich die Aula. Ueber der Aula sind im obigen Geschosse zwei Klassen mit anschließenden Nebenräumen angeordnet. Eine Nebentreppe verbindet die Hofseite in diesem Hofgebäude und ergibt außer dem Seitenhof noch Oberlicht. Durch Oberlicht erleuchtet werden auch der Hof und die Nebengebäude in dem zweiten Hofgebäude. Dieser Raum kann auch, falls ein Zeichenaal genügt, als Geleugs- und Kombinationsklasse dienen. Den unterirdischen Bestimmungen entsprechend sind für ein 40 Schüler ein Hof mit 10 qm an 2 Aborte vorgezogen, für die Befre werden besondere Aborte eingebaut. Ebenso werden Waschküchen und Trinkstellen an geeigneten Stellen angeordnet. Die Ausführung der Arbeiten ist infolge ihrer Ausdehnung in einfachen feinsten Fußboden, der abgibt mit Flächenornamenten belet wird. Für die Erd-, Feuchte- und Paupierung sowie für die Abwasserentwässerung ist bereits Vorarbeiten im Jahre 1913 soll das Gebäude seiner Bestimmung übergeben werden.

Weinlese und Dörmarkt in Meran.

Wie alljährig veranlaßt die Vaterländische Frauenverein in Meran in Höhe a. S. auch in diesem Jahre am Oherstags ihre Weinlese der Kaiserin in der Kaiserin-Weinlesefest und zwar in den Räumen des Stadthofes. Im Gegensatz zu früheren ähnlichen Festen, z. B. zu Meran vor 200 Jahren wird es aber nur einen Tag dauern und sich in bescheidenen Rahmen halten, damit der Besuch allen Bürgern ermöglicht wird und die Wohlthaten allgemein betätigt werden kann. Die Weinlese beginnt am Freitag den 2. d. M. um 10 Uhr, das in vielen von ihren Weisen her in feiner Erinnerung ist und werden dort eine Weinlese und einen Dörmarkt mitmachen, wie ihn das feierliche Tiroler Volk dort alljährlich abhält. Die Vorbereitungen sind in vollem Gange und eine große Zahl von Damen und Herren der Gesellschaft haben sich auf die Vorbereitung des Festes hin in den Dienst der guten Sache gestellt. Weiteres Ansehen und zur Mitwirkung, freundliche Gaben wie Geschenken sind herzlich willkommen und werden vom Vorstande gern entgegengenommen. Jedem, was verdrüsslich das Fest einen hohen Genuß; es sieht zu erwarten, daß viele viele Tiroler und Tirolerinnen sich finden und für den 2. Oktober wird es allgemein heißen: Auf nach Meran zur Weinlese! (Beif. und die Anzeige in der heutigen Nummer unserer Zeitung.)

Der Fuchs am Galgenberg.

Das Schicksal des Fuchses am Galgenberg wurde gestern nach dem in Sommer erfolgten Erweiterungs- und Umbau feierlich eingeweiht. Der Hauptmann der Gutsbesitzer-Schützenhilfe, Herr Rentner W. Müller, begrüßte die Gutsbesitzer und gab einen Überblick auf das, was die Gutsbesitzer ihrem Gutsbesitzer-Verein durchgesetzt hat. Herr Präsident Boede, der Leiter des Baus, übergab unter den üblichen Formalitäten dem Hauptmann, der dann die Züge des Haupteinganges öffnete. Unter der Führung des Bauleiters erfolgte die Besichtigung des wirklich neuen Baus, dessen Innere einem Schatzkammer gleich. Die unteren Räume sind wesentlich vergrößert, die vollständig abgetrennt, gut ventilierter Schießplatz ist ebenfalls der Neuzeit entsprechend eingerichtet. Ein bequemer Treppenaufgang führt nach dem schon ausgebauten Saal. Dem Baumeister wurde als Anerkennung auf der Höhe überreicht. Das Festmahl fand in prächtig geschmückter Saal statt; die Teilnehmerzahl war groß. Das Hoch auf die Weisheit des Kaisers brachte Herr Hauptmann Müller aus. Der Gutsbesitzer-Schützenhilfe gedachte Herr Gutsbesitzer Müller; er wünschte ihr gutes Fortbestehen und weitere Entwicklung unter der heiligen treulichen Leitung. Das Essen und die Getränke machten dem Fest, Herrn Baumeister, alle Ehre. Nach dem Essen begann das Schießen nach allen Seiten, das bei der Beteiligung von Mitgliedern der anderen Gilden einen guten Verlauf nahm. Das Schießen wird heute und morgen fortgesetzt; die Kugeln sind reich demnach nachmittags gezogen und beschossen. Der Abendklub ist reich

Das Schuhhaus Gutermann & Co. Halle a. S.
13/15 Gr. Ulrichstr. 13/15

erlaubt sich, die Ende dieser Woche stattfindende Eröffnung seines Schuhwarengeschäfts hierdurch org. anzuzeigen. Seit Jahren mit der deutschen Schuh- & Leder-Industrie aufs eingehendste vertraut, werden wir in allen Freilagungen nur das Beste führen. Wir bitten, ohne jeden Kaufzwang, sich unser Lager anzusehen. Es wird uns ein Vergnügen sein, jedem Besucher unser Lager zu zeigen.



Konkurrenz, Zahlungs-einstellungen usw.

Kaufmann Ferdinand Spemann in Wiedersleben. ...

Salzpreisliste am 27. September 1900. ...

Zuckermittel.

Satz a. S. 27. Sept. Preis pro 100 Kilo 13,75 M waggon...

Rinderfleisch.

Magdeburg, 27. Sept. (Eigener Drahtbericht der Halleischen Zeitung.) ...

Wohlfühl.

Magdeburg, 27. Sept. (Eigener Drahtbericht der Halleischen Zeitung.) ...

Kaffeebericht.

Magdeburg, 27. Sept. (Kaffeebericht.) Kaffee, good average Santos ...

Besteher Produktendefinition vom 25. Sept. (Eigener Drahtbericht.) ...

Wäsche vom Berlin vom 27. Sept. (Eigener Drahtbericht.) ...

Die neue Woche brachte eine Fortsetzung der Inflationsbewegung, die sich besonders am Montan- und Warenmarkt in ...

Kursnotierungen der Berliner Börse vom 27. September, 2 Uhr nachmittags.

Table with columns for Eisenbahn-Aktien, Eisenbahn-Obligationen, Eisenbahn-Prioritäten, Bank-Aktien, Deutsche Anleihen, Pfandbriefe, Ausländische Staatspapiere, and Industriepapiere.

Kursnotierungen der Leipziger Börse vom 27. Septbr., 1 Uhr.

Table with columns for Eisenbahn-Aktien, Eisenbahn-Obligationen, Eisenbahn-Prioritäten, Bank-Aktien, Deutsche Anleihen, Pfandbriefe, Ausländische Staatspapiere, and Industriepapiere.

Schluss-Kurse.

Table with columns for various banks and financial institutions, including Deutsche Bank, Reichsbank, and others.

Wetterbericht des offiziellen Wetterdienstes vom 27. September, früh 7 Uhr.

Table with columns for location, wind direction, wind speed, and weather conditions.

Kursnotierungen der Leipziger Börse vom 27. Septbr., 1 Uhr.

Table with columns for Eisenbahn-Aktien, Eisenbahn-Obligationen, Eisenbahn-Prioritäten, Bank-Aktien, Deutsche Anleihen, Pfandbriefe, Ausländische Staatspapiere, and Industriepapiere.

Wetterbericht des offiziellen Wetterdienstes vom 27. September, früh 7 Uhr.

Table with columns for location, wind direction, wind speed, and weather conditions.

Wetterbericht des offiziellen Wetterdienstes vom 27. September, früh 7 Uhr.

Advertisement for 'Mondamin' milk powder, including text and a logo.

Bankhaus Paul Schauseil & Co., Halle a. S., Bitterfeld, Doltzsch, Ellenburg. Au- und Verkauf von Wertpapieren, Einlösung von Coupons, Verzinsung von Geldanlagen, Conto-Corrent- u. Wechsel-Vorkorb etc.

